

aus unserem Archiv vom 12. Oktober 2010

Armes Bitburg, reiches Bitburg

Von unserer Redakteurin Dagmar Schommer Von Dagmar Schommer

Von Grundstücken über Gebäude bis hin zum Wald: Die Stadt Bitburg besitzt so einiges, was sich versilbern ließe. Allein der Verkauf des Waldes würde 6,5 Millionen Euro in die leere Kasse spülen. Doch Stadt-Chef Joachim Kandels warnt vor einem Ausverkauf - trotz des Schuldenbergs der Stadt.



Ein Verkauf des Waldes ist in Bitburg derzeit kein Thema. Beim Parkhaus Annenhof (Mitte) steht ein Besitzerwechsel an, während die Gleise ein Ladenhüter sind. Fotos: dpa (2)/TV-Archiv (1)

Bitburg. Geldleihen kostet. Die Stadt Bitburg zahlt allein in diesem Jahr gut zwei Millionen Euro für Zins und Tilgung. Geld, das an anderer Stelle schmerzlich fehlt. So gibt es inzwischen kaum noch Spielraum für Investitionen (siehe Extra). Auf der anderen Seite hat Bitburg Vermögen, das sich - anders als Straßen, Schulen und Laternen - grundsätzlich verkaufen ließe.

Etwa das **Cascade-Bad** und die **Eishalle**. Beide Freizeit-Einrichtungen kosten die Stadt Geld, das sie nicht hat. Das Schwimmbad kalkuliert mit einem Jahresverlust von rund 900 000 Euro. Die Eishalle schlägt mit jährlich rund 120 000 Euro laufenden Kosten zu Buche. "Würde sich da ein Privatinvestor finden, würde ich nicht Nein sagen", sagt Bürgermeister Joachim Kandels, der das aber für aussichtslos hält: "Wer will sich so einen Klotz ans Bein binden?"

Ein Ladenhüter sind auch die **Bahngleise** zwischen Bitburg und Erdorf, die die Stadt 2003 für rund 1,5 Millionen Euro erworben hat. Der alte Bahnhof ist längst umgestaltet, und anders als damals wird die Strecke inzwischen nicht mehr genutzt. Die Schienen rasten und rosten vor sich hin, und es kostet Jahr für Jahr rund 100 000 Euro, sie funktionstüchtig zu erhalten. Die Verkaufschancen schätzt Kandels gering ein: "Wer will die schon haben? Projektentwickler Lamparski vielleicht, wenn er sie für den von ihm geplanten Flugplatz-Ausbau braucht. Aber das ist Zukunftsmusik."

Realistischer scheint der Verkauf einiger **Gebäude** wie der Halle 300, dem ehemaligen Aldi am Beda-Platz und dem Postgebäude, die zusammen rund 2,5 Millionen Euro bringen könnten. "Das wäre zu schön, wenn es einen Interessenten für die ehemalige **Aldi-Filiale** gäbe, auch für die weitere Entwicklung des Beda-Platzes", sagt Kandels. Doch dort zeichnet sich noch nichts ab. Auch wäre er angesichts der neuen Stadthalle bereit, auf die **Halle 300** auf dem Flugplatz zu verzichten. Allerdings ist das nicht so einfach: "Wegen Fördermitteln sind wir noch bis 2014 gebunden." Dann aber stünde einem Besitzerwechsel nichts mehr entgegen. Am ehesten kommt wohl das **Postgebäude** samt dem 4000 Quadratmeter großen Grundstück unter den Hammer. "Da sind wir ja dran. Noch dieses Jahr soll der Architekten- und Investoren-Wettbewerb ausgeschrieben werden. Ich hoffe, dass im Frühjahr 2011 mit der Umnutzung des Platzes begonnen wird", sagt Kandels.

Die Verhandlungen mit dem Krankenhaus, das am Kauf des **Parkhauses Annenhof** interessiert ist, laufen. In dem Gebäude gibt es Sanierungsstau. Im August hat die Stadt rund 60 000 Euro in Arbeiten investiert, die für die Sicherheit nötig waren. "Das mussten wir machen, sonst hätten wir das Parkhaus schließen und auf Einnahmen von rund 110 000 Euro im Jahr verzichten müssen", sagt Kandels. Er hofft, dass der Verkauf bis 2013 unter Dach und

Fach ist.

Guter Dinge ist der Stadt-Chef auch beim Verkauf von rund 14 Hektar **Gewerbeflächen** im Industriegebiet "Auf Merlick". Der Verkauf bringt der Stadt rund 2,9 Millionen Euro. "Ich denke, dass sich für diese Flächen in den nächsten fünf bis zehn Jahren Interessenten finden", sagt Kandels. Zudem besitzt die Stadt am Ostring und im Bereich "Auf Messenhöhe" Grundstücke - allerdings ohne Baurecht.

Wertvollster Schatz der Stadt sind die rund 900 Hektar **Wald**. Nach einer Beurteilung des Forsteinrichtungswerks ist er rund 6,5 Millionen Euro wert. Doch ein Verkauf steht für Kandels nicht zur Debatte. Der Grund: "Der bringt uns Geld." Abzüglich aller Kosten macht die Stadt im Schnitt jährlich rund 300 000 Euro Gewinn mit dem Wirtschaftswald. Wirtschafts- wie Erholungswald will Kandels auch für nachfolgende Generationen erhalten: "Ich will hier keinen Ausverkauf betreiben."

Meinung

Der Preis ist heiß

Ein Blick auf das Tafelsilber der Stadt Bitburg zeigt: Es gibt da nur wenig, was wirklich glänzt. Die Halle 300 und das Parkhaus gehören nicht dazu. Die ehemalige Aldi-Filiale am Beda-Platz hat wohl erst Verkaufschancen, wenn Projekte wie die dort geplante Bit-Galerie als Initialzündung wirken. Und Gewerbeflächen zählen eigentlich nicht zum Tafelsilber. Schließlich wurden sie erschlossen, um verkauft zu werden. Was bleibt, ist der Wald. Und ein Verkauf des Waldes könnte sich - zumindest finanziell - lohnen. Dagegen spricht das Bemühen, eine Einnahmequelle über Jahrzehnte zu sichern sowie die Idee, die Stadt perspektivisch vielleicht einmal mit Energie aus eigenem Anbau zu versorgen. Unantastbar sollte bei der Haushaltslage aber auch der Wald nicht sein.

d.schommer@volksfreund.de EXTRA Die Situation: Die Haushaltslage der Stadt Bitburg ist angespannt. Sie will den **Schuldenberg** von derzeit rund 24 Millionen Euro auf rund 23 Millionen Euro bis Ende des Jahres abbauen. Allein für **Zins und Tilgung** zahlt Bitburg dieses Jahr gut zwei Millionen Euro. Um über die Runden zu kommen, ist für dieses Jahr ein **Kreditbedarf** von 1,7 Millionen Euro einkalkuliert. Die **Investitionen** wurden von knapp acht Millionen Euro (2008) auf magere 3,4 Millionen Euro in diesem Jahr runtergeschraubt. Seit 2005 hat die Stadt bereits einige ihrer Gebäude verkauft. Acht ehemals städtische Wohnhäuser haben den Besitzer gewechselt. Zusammen hat der Verkauf dieser Gebäude der Stadt über die Jahre rund 1,7 Millionen Euro Erlös gebracht. (scho)